

## Wenn Gretchen rappt und sich betrinkt

*Von Olivera Gligoric-Fürer*

**Friedrichsdorf.** Was bewegt einen Regisseur dazu, Fausts Gretchen als Punk, Bier trinkend und laut rappend (dargestellt von Anne Meier) auftreten zu lassen? Und wieso befindet sich in dem verhängnisvollen Kästchen kein Schmuck, sondern ein gewöhnlicher Hamburger, in den Anne Meier als Gretchen schließlich genüsslich hineinbeißt? Und was spricht dagegen, das Gretchen ganz klassisch auftreten zu lassen, wie das Carolina Ott gezeigt hatte?

Immer wieder drehte sich am Samstag in Garniers Keller alles um besagte Kästchenszene, immer wieder hörte das Publikum «Es ist so schwül, so dumpfig hie» – doch selten kamen die Schauspielerinnen weiter, denn sie wurden stets vom Regisseur unterbrochen. Einen Blick in den Probenraum gewährte Lutz Hübners Stück «Gretchen 89 ff». Am Samstag feierte die Theatergruppe Friedrichsdorf mit der rundum gelungenen Inszenierung von Heidi Enslin Premiere.

In zwölf sketchartigen Szenen wurden unterschiedliche Regisseur-Typen und Schauspieler dargestellt. Die Charaktere waren ironisch zugespitzt, aber ohne dabei den Bezug zur Realität zu verlieren, immer verbarg sich ein Funken Wahrheit in ihnen. Zum Beispiel: Die Schauspielerin Birgit Kowalski übt ihre Rolle. Dabei begegnet sie (Anne Meier) dem «Streicher» (Peter Link), der die Gretchen-Rolle gnadenlos kürzen will, um das Publikum nicht unnötig zu ermüden, und dann wieder stößt sie auf den «alten Haudegen» (Jörg Ernst), der eine Figur zwischen väterlich und beamtenähnlich, aber auf jeden Fall mit Berliner Schnauze, verkörpert. Doch als blutige und engagierte «Anfängerin», voller kreativer neuer Ideen, schafft sie es trotzdem nicht, den Regisseur (Peter Link) zu überzeugen. Frustriert resümiert die Jung-Schauspielerin: «Am schlimmsten sind die Regisseure in der Provinz.»

Aber auch Veronika Lutz alias Gretchen beziehungsweise Kowalski muss sich mit verschiedenen Regisseuren herum plagen: Dem kettenrauchenden «Schmerzensmann» (Uwe Jacobi) beispielsweise, der von ihr mehr Gefühl und Leidenschaft sehen will, während der «Freudianer» ihre sexuelle Fantasie anregen will und sie zu einer Peitsche schwingenden Domina stilisiert.

Anette Quentel hingegen hatte die Zicken-Rollen, denn ihr schien die Arroganz auf den Leib geschrieben: Ihr erhobenes Haupt, ihr stolzer Blick und ihr sicheres Auftreten passten zu jeder Rolle, in die sie schlüpfte. Entweder die wichtige «Diva», die den unerfahrenen Regisseur (Uwe Jacobi) auseinander nimmt, oder die beleidigte und verkannte Provinzschauspielerin, die immer betrunken wird – ebenfalls sehr authentisch gespielt.

Und als verständnisvolle Emanze in der Rolle der «Dramaturgin» brachte sie Farbe ins Geschehen: Warum soll Gretchen nicht auch von einem Mann (Tamas Chyba) gespielt werden, der geschlechtsneutral denken kann, eben so als hätte das Gretchen keine Psychologie und keine Seele. Der verwirrte Schauspieler (Tamas Chyba) konnte da nicht so ganz folgen. Die Zuschauer in Garniers Keller dagegen waren begeistert.

Die nächste Vorstellung ist am kommenden Samstag in Kronberg im Recepturkeller. Am Samstag, 12. März, wird die Inszenierung in der HR-Scheune im Hessenpark in Neu-Anspach gezeigt. In Garniers Keller schließlich ist das Stück nochmals am Donnerstag, 17. März, von 20 Uhr an zu sehen. Reservierungen unter Telefon (0 61 72) 7 29 52.